

Heß: „Wir sind stolz auf diese Stadt“

Frankenberg – Fanfaren erklangen, Blockflöten stimmten Renaissancemusik an, der feierliche Gesang wurde am Klavier begleitet, eine „Zeitzeugin“ des Großbrandes von 1476 erinnerte an eine schlimme Zeit der Stadt – und die Festrede tauchte in viele Facetten der Frankenger Historie ein: Mit einem offiziellen Festakt mit 220 geladenen Gästen aus Politik, Wirtschaft, Religion und Vereinen in der Ederberglandhalle hat die Stadt Frankenberg am Samstagabend ihr 775-jähriges Stadtjubiläum gefeiert. Auch Delegationen aus den Partnerstädten Frankenberg/Sachsen, Manningtree (England) und Seekirchen (Österreich) waren zu Gast.

Eine Gedenkminute legte die Festgesellschaft für den ermordeten Regierungspräsidenten Walter Lübcke ein.

„Die älteste Urkunde, in der Frankenberg als Stadt benannt ist, stammt von 1244“, erinnerte Bürgermeister Rüdiger Heß. In seiner Ansprache schaute er zurück, beleuchtete den Status quo und blickte in die Zukunft der Stadt. Sein Fazit: „Aus dem Ackerbürgerstädtchen hat sich ein attraktives Mittelzentrum entwickelt. Wir sind stolz auf diese Stadt, auf ihre Geschichte und ihre Sehenswürdigkeiten. Hier ergänzen sich Tradition und Moderne.“ Der begonnene Umbau der Uferstraße werde ein weiteres „Leuchtturmprojekt“ der Stadtentwicklung.

Die Glückwünsche der Kreisgremien und der Nachbarkommunen überbrachte Landrat Dr. Reinhard Kubat. In „Demut und Anerkennung“ gedachte Kubat der früheren Generationen, die das Bild der Stadt in nicht immer einfachen Zeiten geprägt



Viele Glückwünsche zum 775. Geburtstag: (von links) Peter Pöhnisch und Nora Schneider (Frankenberg/Sachsen), Stephan Post (Europeadekomitee), Peter Moryson als Vertreter der Frankenger Vereine, Festredner Dr. Dirk Richhardt, Bürgermeister Rüdiger Heß, Stadtverordnetenvorsteher Rainer Hesse, Stadtrat Hermann Kirchmeier (Seekirchen), Bundestagsabgeordneter Dr. Edgar Franke und Landrat Dr. Reinhard Kubat.

FOTOS: MJX

hätten. „Die Menschen mussten mitunter unter großen Widrigkeiten wie Pest und Holocaust leben“, erinnerte der Landrat. Die Bevölkerung habe aber nie aufgegeben, sondern die Stadt weiterentwickelt und immer die Hoffnung in die Zukunft gehabt. „Das ist eine unglaubliche Leistung.“ Die 775 Jahre fasste Kubat in einem Satz zusammen: „Die Menschen hier haben gelebt, gelitten und geliebt.“ Der Stadt gratulierte der Landrat nicht nur zum Geburtstag, sondern auch zum starken Wirtschafts- und Bildungsstandort.

Jede Epoche habe ihre Herausforderung, sagte Stadtverordnetenvorsteher Rainer Hesse: „Und unsere Vorfahren haben sich diesen gestellt und sie gemeistert. Dadurch ist Frankenberg zu dem geworden, was es heute ist.“ Die vergangenen Jahrzehnte seien aber wohl die schnelllebigsten und die mit den größten Veränderungen gewesen.



Die Gäste des Festaktes – hier die Ortsvorsteher der Stadtteile – hatten die Ehre, sich ins Goldene Buch der Stadt Frankenberg einzutragen.

Die Glückwünsche auch seiner Landtagskollegen überbrachte der Bundestagsabgeordnete Dr. Edgar Franke, Stephan Post (Bonn) die des Internationalen Europeadekomitees. Geschenke überreichten die Partnerstädte Frankenberg/Sachsen und

Seekirchen, für die Frankenger Vereine sprach Peter Moryson. Die kurzweilige Festrede hielt Dr. Dirk Richhardt, Vorsitzender des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde (Artikel rechts). Für Musik sorgte ein Ensemble der Musikschule

Frankenberg. Und am Ende gab es auch für alle Gäste des Festaktes ein Geschenk: Sie durften sich in das Goldene Buch der Stadt eintragen. Danach wurde zusammen mit der Bevölkerung auf dem Obermarkt weitergefeiert.

mjx

» ARTIKEL RECHTS

HINTERGRUND

Die Festrede

Eobanus Hessus, Wigand Gerstenberg, Philipp Soldan, Tyle von Frankenberg, Valentin Volkmar, Karl Heldmann, Georg Thonet und Ansgar Nierhoff, aber auch Paul Becker und Sarah Schneider: In seiner Festrede „775 Jahre Stadt Frankenberg“ erinnerte Dr. Dirk Richhardt, der Vorsitzende des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde, an große Persönlichkeiten der Stadt – an längst vergangene und auch an aktuelle. „Sie alle tragen den Namen der Stadt hinaus in die Welt“, sagte Richhardt.

Es müsse in Frankenberg wohl schon immer intelligente Menschen gegeben haben, stellte er fest: „Von 1465 bis 1520 besuchten 56 Frankenger die Universität Erfurt.“ Und nach der Gründung der Uni Marburg 1528 ließen sich bis 1586 rund 60 Frankenger Schüler nachweisen.

Im 13. Jahrhundert habe es in Frankenberg auch schon eine Schule gegeben, der Schulmeister sei damals von der Stadt und auch von den Eltern bezahlt worden. Zu den Schülern hätten seinerzeit auch Eobanus Hessus und Euristicus Cordus gehört. Mehrfach habe auch die Universität Marburg in den Mauern der Stadt geweiht.

Im Laufe der Jahrhunderte habe sich in Frankenberg immer mehr der Aufschwung eingestellt: „1905 kam das erste Automobil nach Frankenberg, schon 1922 gab es ein Gymnasium.“ Allerdings seien 285 Männer aus Frankenberg aus dem Zweiten Weltkrieg nicht zurückgekehrt.

mjx